

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 52

Rubrik: [Eulalia Pamperuuta] : eine Stimme aus Westen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hirten und Städter.

1.

Man weiss seit abertausend Jahren schon,
Wie Paris, der Trojaner Königsohn,
Am Idaberg die Lämmerherden weidet
Und dorten jenen Schönheitskampf entscheidet,
Wer von drei Göttinnen die schönste sei.
Er legte seinen Apfel zweifelfrei
Der Allerschönsten in die Grazienhand.
Der Apfel aber schuf in kurzer Frist
Bei den Olympiern den Götterzwist,
Bis drüben dann der Völkerkrieg entstand
Und Troja unterging in Sturm und Brand.

In seiner Vaterstadt zu Ilion
War Paris der berufne Königsohn;
Er war zugleich ein Lämmerhirt, ein schlichter,
Und schien nach diesem Doppelstande schon
Ein doppelt unparteiischer Schiedsrichter.
Was half's? Sein kleiner Apfel ward sogleich
Zankapfel für's gesammte Götterreich,
Nicht stimmten die Olympier mehr zusammen,
Und Ilion versank in Schutt und Flammen.

2.

Zwei Stände sind massgebend hier zu Land,
Der Alpenhirte und der Bürgerstand.
Sie bilden als die Bundes-Prinzipalen
Den Rath der Stände und der Nationalen
Und sollen heute Endbeschlüsse fassen,
An welche Schweizerstadt zu überlassen
Das vaterländische Museum sei:
Ein Schutzort für das Kunstwerk alter Meister
Und eine Bildungsstätte junger Geister.
Hier aber, wo so viele Hirten wohnen,
So reiche Städte sind und feine Leute,
Da ringen um die gleichen Schönheitskronen
Und um den gleichen Parisapfel heute
Vier Schwestern, vier heroische Gestalten,
Und können sich an Glanz die Waage halten.
Nun rathet, welche wird man jetzt von diesen
Zur neuen Tempelstadt der Kunst erkiesen?
Gar keine! weil sich alle Stimmen spalten.
Das ganze Kunstmuseum, solchen Zwistes
Schuldloses Opfer, — durchgefallen ist es!

Eine Stimme aus Westen.



Ich trage zwar keine gefärbten Strümpfe, am allerwenigsten blaue, hingegen muß ich Ihnen einenweg vor Jahreschluss meine Meinung sagen. Ich will natürlich nichts gesagt haben und möchte Ihnen absoluument nichts Unanmuthiges schreiben; weil aber der „Nebelspalter“ mit seinen Sujets auch bei uns zur Sprache kommt und namentlich mein Neveuh viel darauf hält, so kann ich es doch nicht unterlassen, Sie auf Dieses und Jenes aufmerksam zu machen, weil man ja in Zürich oben doch eigentlich nicht recht weiß, was zum guten Ton gehört, denn ich habe einmal in Baden im „Verenahof“ eine Bürcherin, aber ich will nichts gesagt haben, horible Sachen reden hören, auch hat deren ihr Sohn Cigarren geraucht, wie Sie hier nicht einmal ein Gaufchner rauchen thun thäte. Es ist nun einmal so, in Basel hat man die guten Manieren par excellence, womit ich nicht gesagt haben will, daß meine Nichte, die Eischenie, sich nicht das Gaggen und hunderttausend andre Sachen abgewöhnen könnte, mit denen sie mich fast hinterfür macht. Sonst will ich nichts gesagt haben, daß Maidchen ist nicht übel gewachsen und wenn etwa ein junger Herr in Zürich eine Eipece Inklination hätte, es bekommt einmal au moins hundertvierzigtausig, hingegen muß es nicht sein; es ist schon manche lebig geblieben und es ging ihr besser, während so viele Verheirathete undendurren müssen. Aber mit diesem allem werde ich noch fast umfaus, ich wollte Ihnen ja einige Noteizern über den „Nebelspalter“ machen, welche Sie aber nicht übel nehmen müssen. Es ist nur so meine Manier; ich bin nun einmal so.

Die politischen Sachen, welche Sie bringen, interessiren mich sehr wenig, aber mein Schwager, welcher bei der Artillerie fast Oberst geworden wäre, wenn er reiten könnte und die Rösser nicht immer bei der Eisenbahn scheuch würden, der sagt halt alle Samstag, wenn er die Blättlein liest, er liest aber den Heidenbott nicht, der „Nebelspalter“ werde noch dran schuls sein, daß die ganze Schweiz mit der ganzen Welt Krieg bekomme von wegen dem Fezelen und weil Sie die berühmtesten Männer oft mit den abominabelsten Geschrägern abbilden. Zürich natürlich, wenn der Krieg einmal losgeht, das versteckt sich hinter den Neuberg, wo ich auch schon darau war und wo wir eine Flasche Wein bekamen, wo der Zapfen nichtstelle, ich will aber nichts gesagt haben, aber wenn der Krieg ausbricht, so haben wir's in Basel zuerst und wer garantirt dafür, daß die Soldaten die Schuhe abpuzen und nicht den frischgewigten Parquetboden verkratzlizieren?

Hingegen, wie gesagt, die Politik geht mich eigentlich nichts an, ich lese lieber den lustigen Giggernissi und fahre in den kleinern Artikeln umeinander.

Entre nous! Ich bin nicht so, daß ich nicht einen Gespäß versteh'e

und habe beim Onkel Alfred selig manchmal Sachen hören müssen, wo eine Lumpen feierzindigroth geworden wäre, auch schickt mir als der Cousin aus Hawre das Journal amüant, wo auch von solchen Sachen darin sind. Der Witz muß aber immer, ich möchte sagen, etwas Düffes haben, darum habe ich das Französische so gern, wo man es so hübsch deutsch heraus sagen kann. Und wenn Sie den donnerschlechten (excusez) Mädchen mit ihren Moden eins versehen könnten, thät's mich in der Seele freuen. Hingegen ihm Sie eine große Sünde, wenn Sie über ältere Frauenzimmer losziehen, und manchmal Helgen bringen, daß man Sie vor Gericht nehmen könnte, wenn wir ein vernünftiges Gericht hätten. Ich will natürlich nichts gesagt haben, sonst komm' ich wieder ins Blättlein und am Familientag lachen sie mich aus, daß ich um einen Fünfliber gepflegt worden sei. Mit einem Wort, zensuren Sie nur an den Baslern, sie verdienen es, und nutzen Sie ihnen herunter, daß es eine Art und eine Gattig hat, aber vergessen Sie anneweg nicht, daß wir eben doch gegen den sogenannten getreuen Lieben etwas Aartiges haben; wir sind nun einmal so.

Beiläufig kann ich Ihnen empfehlen, wenn Ihre Frau oder sonst eber von Ihnen Krampfadern hat, so sind Rechholderbeeri gut. Manchmal hilft es auch nicht, wobei ich Sie meiner Hochachtung versichere.

Ihre ergeben

Basilica Eulalia Pamperunta.

Die Vorlesungen

an den zu gründenden Arbeiterakademien sind laut „Bourgeois“ vorläufig folgenderweise zusammengestellt:

Obergenosse Bebel: Die Schädlichkeit des Kapitalismus (mit Vorführung verschiedener leerer Portemonnaies)

Obergenosse Liebknecht: Der Zukunftstaat in geheimnißvollen, insbesondere pantomimischen Andeutungen.

Obergenosse Singer: Über die Normalarbeitszeit bei Ministern, Rentiers, Valeten und Pennbrüdern.

Untergenosse Auer: Die verschiedenen Strömungen in der Partei. (Vorführung eines Musterexemplars von jeder Strömung.)

Untergenosse Werner: Unterrichtskurse für sozialistische Abgeordnete.

Hutnamen.

Einer, der nie aus der Facon kommt	Reblaus.
Zesuitenformat	Windhorst.
Moderin in Farben	Koch.
Absgearbeiteter, strappizirter	Parnell.
Gegenwärtig ohne Futter	Söder.
Großer Zils	Orleans.
Einer mit Kapuze und Guclöchern	Museum.
Ein Entoutcas	Python.
Zusammenlegbar, neue Art Claque	Nationalrath.